



ALVAR AALTO  
GESELLSCHAFT

Bulletin 19 Sommer 2004



## Die grosse Alvar-Aalto-Monografie

Die Alvar-Aalto-Akademie gibt eine umfassende, 28-teilige Buchreihe heraus. Davon sind schon zwei Teile in englischer Sprache erschienen.

Die Bände werden zu unterschiedlichen Zeiten erscheinen und die wichtigsten Bauten von Alvar Aalto in chronologischer Ordnung vorstellen.

Im Jahr 2003 erschien bereits das reich bebilderte Werk über das Wohnhaus von Alvar Aalto (Band. 6). Der Grund dazu waren sowohl die abgeschlossenen Renovierungsarbeiten als auch die Öffnung des Hauses für das Publikum. Das Buch vermittelt einen guten Einblick in die Entstehung und in die Architektur dieses charmanten und gleichzeitig zurückhaltenden Wohnhauses.

Das folgende, 2004 erschienene Werk (Band.7) behandelt die Industriesiedlung Sunila, die 1936-54 als eine geschlossene Einheit verwirklicht wurde. Dieses Projekt zeigt, dass sich aufgeklärte Industrielle wie Maire und Harry Gullichsen in den 30er Jahren um einen sozial gerechten Städtebau und nicht um eine oberflächliche Imagepflege bemühten. Sunila war die erste finnische Siedlung im Sinne des modernen Städtebaus.

### Inhalt der Buchreihe:

- Vol. 1 1924-25 Jyväskylä Workers' Club
- Vol. 2 1926-29 Muurame Church
- Vol. 3 1927-35 Viipuri Library
- Vol. 4 1928-30 Turun Sanomat Building
- Vol. 5 1928-33 Paimio Sanatorium
- Vol. 6 1935-36 The Aalto House
- Vol.7 1936-54 Sunila
- Vol.8 1936-37 Finnish Pavilion, Paris World's Fair
- 1938-39 Finnish Pavilion, New York World's Fair

- Vol.9 1938-39 Villa Mairea
- Vol.10 1947-49 Baker House, MIT
- Vol.11 1948-57 National Pensions Institute
- Vol.12 1949-52 Säynätsalo Town Hall
- Vol.13 1949-74 University of Technology, Otaniemi
- Vol.14 1951-57 Rautatalo
- Vol.15 1951-87 Seinäjoki City Centre
- Vol.16 1951-71 Jyväskylä University
- Vol.17 1952-58 House of Culture
- Vol.18 1952-54 Muuratsalo Experimental House
- 1954-63 Studio Aalto
- Vol.19 1955-58 Vuoksenniska Church
- Vol.20 1956-61 Maison Carré
- Vol.21 1958-72 Aalborg Art Museum
- Vol.22 Apartment Blocks:
- 1955-57 Hansaviertel
- 1958-62 Neue Vahr
- 1964-67 Schönbühl
- Vol.2 1958-62 Wolfsburg Cultural Centre and Church
- 1963-68 Detmerode Parish Centre
- 1959-88 Essen Opera House
- Vol.2 1959-64 Helsinki Centre Plan
- 1962-75 Finlandia Hall
- Vol.25 1961-87 Rovaniemi Centre
- Vol.26 1964-72 Jyväskylä Centre
- Vol.27 1964-70 Mount Angel Abbey Library
- 1966-94 Riola Church
- Vol.28 Cumulative Index

### Alvar Aalto Academy:

- Alvar Aalto Architect, Nr.6 /
- The Aalto House 1935-36, 2003
- ISBN 952-5498-02-8 (softback)
- ISBN 952-5498-02-6 (hardback)

Alvar Aalto Architect, Nr.7 / Sunila 1936-54, 2004  
 ISBN 952-5498-03-2 (softback)  
 ISBN 952-5498-03-4 (hardback)  
 Alvar Aalto Architect  
 ISBN 952-5498-00-X (whole set)

Contact: Alvar Aalto Academy, Tiilimäki 20,  
 FIN 00330 Helsinki  
 academy@alvaraalto.fi www.alvaraalto.fi



## Antti Nurmesniemi, der Designer, 30.8.1927–11.9.2003

Antti Nurmesniemi ist am 11.9.2003 gestorben. Er hat eine wesentliche Rolle im finnischen Design der Nachkriegszeit gespielt. An mehreren Triennalen in Mailand hat er sich schon in jungen Jahren Medaillen und Grand Prix's geholt. Er hat bei den unterschiedlichsten Aufgaben mitgewirkt, so bei der Restaurierung der Festung Olavinlinna oder beim Design der orangefarbenen U-bahnzüge von Helsinki. Das Publikum kennt seine bunten Kaffeekannen aus Emaille, die wieder hergestellt werden. Ein Klassiker,

manchmal sogar ein Symbol seines Wirkens, ist der eigenwillige Sauna-Schemel aus Schichtholz.

Antti Nurmesniemi genoss eine breite internationale Anerkennung und er war u.a. Ehrendoktor der Kingston University und Mitglied der Royal Society of Arts in England.

Nicht ohne Bedeutung war seine lange Zusammenarbeit mit seiner Gattin, der Textilkünstlerin Vuokko Nurmesniemi. (Arkkitehtiutiset)



Photo: Korhonen Oy



Photo: Lars Rebes

## Viipuri-Bibliothek heute



Die Bibliothek von Viipuri, 1935 von Alvar Aalto gebaut, steht im heutigen Russland, nur 60 km von der finnischen Grenze entfernt. Nach dem Krieg notdürftig in Stand gesetzt, braucht sie eine gründliche Renovierung.

Der Verein zur Restaurierung der Bibliothek in Viipuri kämpft weiter mit finanziellen Schwierigkeiten. Die Denkmalpflege der Russischen Föderation zieht Objekte, wie alte Kirchen und Paläste (weil für den Tourismus attraktiv) vor und kann sich nur im geringen Masse an den Arbeiten an der Bibliothek beteiligen. Sie hofft auf Hilfe vom Ausland.

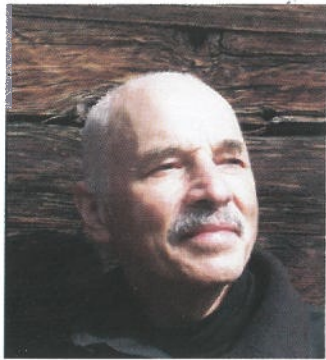
So konnten die Fundamente trocken gelegt werden. Durch Spenden aus der Schweiz wurde die grosse Glaswand des Treppenhauses repariert werden. Für die Dächer wurden Mittel des World Monuments Fund eingesetzt. (s.Bild) Hier gingen allerdings 21.000 Euro durch den Kursverfall des Dollars verloren. Der Hörsaal mit seiner wellenförmigen Decke soll bis zum 70-jährigen Jubiläum der Bibliothek am 13.10.2005 wiederhergestellt werden. Hierfür stehen kleinere Spenden aus Schweden zur Verfügung, (weil Viipuri ursprünglich eine schwedische Stadtgründung war). Schliesslich sammeln auch

Architektenkollegen in England unter der Leitung von Lord und Lady Foster. Von den ursprünglich veranschlagten 8 Mio. Euro fehlen immer noch 7 Mio.

Weitere Spenden können über „Alvar Aalto Foundation“, Tiilimäki 20, FIN-00330 Helsinki an den Restaurierungsverein gerichtet werden

Eric Adlercreutz, Vors., Maija Kairamo, Sekr.

## Bruno Erat vom finnischen Architektenverband geehrt



Ein Gespräch mit Bruno Erat, Architekt SAFA, der seit bald vier Jahrzehnten in Finnland tätig ist. Sein Lebenswerk als Architekt, Lehrer und Verfasser wurde kürzlich vom finnischen Architektenverband SAFA mit dem erstmals verliehenen Preis für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Architektur ausgezeichnet.

### Lieber Bruno, was hat Dich eigentlich nach Finnland geführt?

Es war im Jahre 1964, als ich zusammen mit jungen Kollegen die Ausstellung über Alvar Aaltos Werke in Zürich besuchte. Das war ein Erlebnis, welches einen starken Eindruck bei mir hinterliess. Diese Befreiung der Formen, diese fantastischen, vom Licht durchfluteten Räume bewirkten gleichzeitig Bewunderung und Verwirrung. Mein Referenzrahmen wurde gesprengt. Wer waren dieser Mann und diese Frau aus dem hohen Norden? Was war das für ein Land, was für eine Kultur, die solches ermöglichten? Der Ent-

schluss war auf der Stelle gefasst. Da wollte ich hin, mit diesem Architekten wollte ich in Berührung kommen.

### Hat Deine Arbeit in Alvar Aaltos Büro Spuren hinterlassen?

Nach einer ersten Einstellung im Büro von Aarne Ervi öffnete sich die erstrebte Möglichkeit, ins Atelier Aalto einzutreten. Damit ging ein grosser Wunsch in Erfüllung und neue Welten taten sich auf. Während den Jahren 1966-68 hatte ich die Möglichkeit, am Finlandia-Haus in Helsinki, an der Sparbank in Tammisaari und am Wettbewerb für die Kirche Zürich-Altstetten mitzuarbeiten.

Der Kontakt der „Sklassen“ mit dem Meister war während diesen Jahren eher spärlich geworden und so war es mehr die hautnahe Beziehung zu Aaltos Arbeiten und die vielen Ausflüge zu seinen Bauten, die tiefe und bleibende Eindrücke hinterlassen haben.

Natürlich ist es die Summe vieler Dinge, die die Qualität und oft Einmaligkeit Alvar Aaltos Arbeiten ausmachen. Für mich persönlich sind seine Sensibilität gegenüber dem Ort (Genius Loci), die Art und Weise, wie er Umgebung und Gebäude in einander verflocht und seine meisterliche Handhabung des natürlichen Lichtes die Dimensionen, die ich besonders bewundere.

### Was führte Dich dann zum ökologischen Bauen?

Es herrscht allgemeiner Konsensus, dass eine nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen des menschlichen Tuns – so auch im Bauen, eine absolute Notwendigkeit sei. Im finnischen Baugesetz z.B. besagt

der erste Artikel, dass Nachhaltigkeit in der Planung und Ausführung auf allen Ebenen des Bauens angestrebt werden müsse. Nachhaltige Entwicklung und Ökologie (minimale Belastung der Natur, Haushalten mit Ressourcen, Gesundheit) werden hier weitgehend als Synonyme verstanden.

Trotz dieser Ausgangspunkte wird das Thema in der Ausbildung von Architekten nicht wirklich ernst genommen. Mir sind in Europa nur ganz wenige Schulen bekannt, in welchen Ökologie ein fest integrierter Teil des Lehrplans sind oder als Nachstudium angeboten werden. Von den drei Architekturschulen in Finnland war die Technische Hochschule von Helsinki (Otanieni) die einzige, welche während den letzten 20 Jahren einen freiwilligen Kurs mit dem Namen „Ökologie im Bauen“ anbot. Leider ist auch dieser Ausbildungszweig mittlerweile durch Sparmassnahmen bedroht. Wo und wie sollen sich also junge und auch ältere Architekten dieses notwendige Wissen aneignen?

Meine persönliche Weiterbildung auf diesem Gebiet ruhte auf drei Pfeilern:

1. Die Überzeugung, etwas tun zu müssen. Diese brachte ich quasi als „Bagage“ nach meinen Jahren in den USA mit nach Hause.
2. Febriles Sammeln von Information in der 70-er und Anfang der 80-er Jahre.
3. „Trial and Error“ und „Learning by Doing“ in meinen experimentellen Häusern. Eines davon ist noch heute unser Heim („Solbranten“) und dient immer noch als Lernobjekt für uns selbst und für meine Studenten.

### Man spricht seit der Ölkrise 1973 von Ökologischen Bauten, von verstärkter Wärmedämmung usw. Hat sich das nicht alles längst durchgesetzt? Was ist noch zu tun?

Vieles hat sich getan, aber viel mehr ist noch zu tun! Es stimmt, dass der Wärmebedarf in Neubauten hauptsächlich auf Grund schärferer Bestimmungen im Vergleich zu den 70-er Jahren zurückgegangen ist. Gleichzeitig ist aber der Stromverbrauch meistens gestiegen und die Ökobilanz (Verbrauch von Primärenergie unter dem Lebenszyklus) hat sich oft sogar verschlechtert.

Ganzheitliches Denken ist angesagt! Ein Ansatz in dieser Richtung sind etwas unglücklich benannten „Passivhäuser“. Hier geht es darum, den Gesamtenergiebedarf unter ein gewisses Niveau zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in einigen Ländern vorerst (leider nicht in Finnland) bedeutende staatliche Unterstützung angeboten. Eine wichtige Frage ist auch, welche Energien für welchen Zweck verwendet werden. Das Prinzip sollte sein: Energie von hoher Qualität (niedrige Entropie) für Zwecke höchster Anforderung und vice versa. Demnach sollte z.B. für die Aufwärmung von Gebäuden die Abwärme von Kraftwerken oder Industrieprozessen (hohe Entropie) und Öl zur Produktion von hochwertigen Produkten, wie z.B. Arzneien verwendet werden. Wie oft dieses Prinzip beachtet wird, kann ein jeder selbst beurteilen.

Ein anderes, wohl das wichtigste Thema, ist die Gesundheit. Hier geht es unter anderem um die Platzierung des Gebäudes, um die Wahl der Innenmaterialien und –Ausstattungen, um Feuchtigkeitskontrolle, Zugang und Regulierung von Tageslicht, um Wärmeverteilung und Lüftung. Sicherlich haben auch Raumqualität und Farben eine wichtige Bedeutung.

Diese und viele andere Themen berühren die Bauökologie. Vielleicht brauchen wir aber in der Zukunft das Wort „Ökologie“ in diesem Zusammenhang gar nicht mehr. Dies setzt doch voraus, dass wir wieder gelernt haben ressourcenbewusst, klimagerecht, gesund sowie physisch wie ästhetisch haltbar zu bauen!

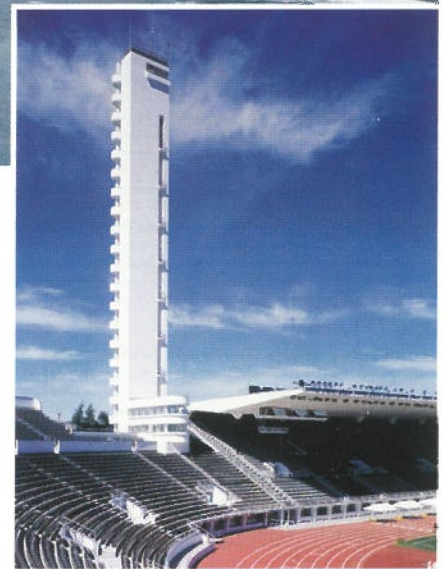


Ökologische Versuchshäuser „Solbranten“. Zwei Häuser in Espoo, gebaut in den 70-er Jahren. Eva und Bruno wohnen in einem davon, welche zu Klassikern der ökologischen Wohnhausarchitektur geworden sind. Eigenschaften: passive und aktive Sonnenenergie, Holzherd, Backofen, Holzöfen, Klimazonen, niedrigster Heizenergieverbrauch aller finn. Wohnhäuser (12 kWh/qm), eigene Wasserversorgung und biologische Reinigung, Gewächshaus und Küchengarten, grosses Grasdach nach Norden.



Renovierung aller Mehrfamilienhäuser der Siedlung Jakomäki in Helsinki. Totale Erneuerung aller Häuser aussen und innen: Links vorher, rechts nachher.

Eigenschaften: „Neue Kleider“, bessere Wärmedämmung, Ziegelverkleidung, vor Ort gemauert, alle Metallteile erneuert und abschraubbar, Lebenserwartung: ca. 100 Jahre. Foto: Bruno Erat



## Erweiterung des Olympia-Stadions von Helsinki

Das Olympiastadion von Helsinki wurde in den 30er Jahren gebaut und diente als olympische Arena 1952. Mit seinem weissen, 72 Meter hohen Turm ist es ein markanter Faktor im Stadtbild Helsinkis. Sitzplätze bietet das Stadion ca. 40.000. Unter den Rängen sind Trainingsräume, Verwaltungsräume und eine Jugendherberge untergebracht.

Für die Weltmeisterschaftsspiele in Leichtathletik 2005 soll das Stadion erweitert und mit einer weiteren Überdachung versehen werden, jedoch so, dass das Erscheinungsbild des Stadions erhalten bleibt.

Durch einem nationalen Wettbewerb mit 63 Teilnehmern wurde der Vorschlag von den Architekten Kimmo Lintula, Niko Sirola und Mikko Summanen mit dem ersten Preis prämiert. Vor allem wurde die Einfügung in das Stadtbild als vorbildlich angesehen. Auch die Wahl der Materialien, Holz und Edelstahl matt wurden gelobt. Die Konstruktion wurde allerdings als windempfindlich angesehen und es wird wahrscheinlich eine Rückwand aus Glas verlangen. (Arkkitehti 5/2003)

## Bei Alvar Aalto *Prof., Dipl.-Ing. Eberhard Kulenkampff*

Erde und Wasser sind noch nicht getrennt, sondern durchdringen sich in endloser Vielfalt der Formen. Und die Bäume, die die Erde bedecken wie ein dichtes Fell, hat der Saft, das Wasser, aus der Erde ins Licht gehoben, damit die Winde, die Luft, sie durchstreichen können und schließlich das Feuer sie verzehren und wieder zu Erde werden lassen kann, aus der dieses Feuer auch die dunkelblau glänzend lasierte Keramik brennt, die für seine Bauten so oft eingesetzt wurde.

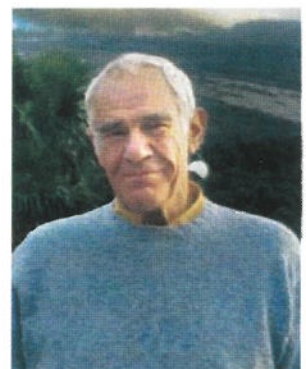
Wer zu Aalto wollte, musste durch Finnland reisen und nahm Erde, Wasser, Wind und Feuer mit, um es so elementar in seinen Bauten wiederzufinden, die eben in einer Weise elementar sind, wie es zwar in der skandinavischen Baukunst angelegt, aber nach Asplund nie wieder so unmittelbar verwirklicht wurde.

Auch in seiner Person und Werkstatt mit seiner Frau und den Mitarbeitern, die wir dort antrafen, verschmelzen Wasser und Erde – das Untere – mit Feuer und Luft – dem Oberen –. Es kommt nur das Bauen als Umgang mit den Elementen zur Sprache, ma-

teriale Qualität, abgeleitet aus den Herstellungsprozessen, und die sich daraus entwickelnde handwerkliche oder Produktionstechnik. Dazu die Organisation der Lebensabläufe, die Wechselwirkungen zwischen Räumen und Wegen, die der Meisterchoreograph so lebendig zu gestalten wusste. Ein Arbeiter bei seinem Tagwerk, stiernackig und beinahe enttäuschend nüchtern.

„...und abends Feste“: Da sitzt er breit am Tisch in unserer kleinen Runde, die Zunge gelöst und der Stift, der in energischen Strichen schnell die weiße Tischdecke füllt, um erläuternd Bagedanken zu entwickeln, Fragen zu beantworten, mit den so beweglichen Handwerkerhänden zu reden.

Bei den Führungen an den Tagen danach konnten wir uns überzeugen: in seinen Häusern in ihrer irdenen Kraft wird es nie ganz dunkel, so wie es in der finnischen Sommernacht um die Sonnenwende nicht dunkel wird. Für uns floss es zu einem tiefen Erlebnis zusammen: diese hellen Nächte, das finnische Moor – Meer – Land und der Mensch Alvar Aalto mit der Baukunst aus seiner Werkstatt.



*Prof., Dipl.-Ing. Eberhard Kulenkampff, (geb. 1927) war u.a. Stadtplaner in Hannover und Stadtbaurat in Kiel und von 1974 bis 1987 Senatsdirektor beim Senator für das Bauwesen in Bremen. Von 1988 bis 1994 war er Geschäftsführer der GEWOBA. Er lebt in Bremen.*

## Wo der Waldgott wohnt

**Vor fünfzig Jahren wurde die finnische Modellstadt Tapiola in einem Landschaftspark gegründet**

Bitterarm war Finnland nach dem Zweiten Weltkrieg. Große Teile des Landes waren verwüstet, vor allem im Norden, wo die abziehenden deutschen Truppen „verbrannte Erde“ hinterlassen hatten. Neben dem Wiederaufbau von Industrie und Infrastruktur stand daher ein Problem auf der Tagesordnung: die Wohnungsfrage. Nicht nur waren rund drei Viertel der Häuser auf dem Land zerstört worden. Außerdem musste das geschwächte Land fast eine halbe Million Flüchtlinge aus seinen karelischen Gebieten unterbringen, die an die Siegermacht Sowjetunion gefallen waren – diese Zahl entsprach über zehn Prozent der damaligen finnischen Bevölkerung.

Eine weitere Belastung bedeuteten die riesigen Reparationen an die Sowjetunion, die erst 1952 endeten. Aber noch im gleichen Jahr legte Finnland den Grundstein zu seinem Wiederaufstieg als eine der führenden Architekturnationen – damals begann die Planung von Tapiola, der neuartigen „Stadt im Wald“ westlich von Helsinki. Gedanklich war dieses Vorhaben schon länger vorbereitet worden. So warnte etwa der führende Architekt Alvar Aalto bereits in den frühen vierziger Jahren davor, beim Wiederaufbau »Menschen und Familien wie Nummern in einförmigen städtischen Wohnblöcken unterzubringen«, weil dies zu „psychologischen Slum-Gemeinschaften“ führen werde.

Aalto war es auch, der immer wieder die mythische Bedeutung der Natur und besonders des Waldes für das finnische Selbstverständnis betonte. Weil die bis in die großen Städte reichende Natur „das Sinnbild der Freiheit“ sei, müssten Architekten und Planer dieses Erbe pflegen: „Die einzigartige Schönheit der finnischen Natur stützt sich nicht auf Öppigkeit, Farbenpracht und eindrucksvolle Umriss. Sie ist von realistischer Einfachheit und als solche zu bewahren.“ Ähnliche Gedanken leiteten den Städtebauer Otto-livari Meurman bei seinem 1945 vorgelegten Siedlungsplan für das 240 Hektar große Landgut Hagalund, das spätere Tapiola. Um einen zentralen Bereich ordnete Meurman drei Nachbarschaften frei im Wald oder am Waldrand an, wobei er sich an der Topografie mit Hügeln, Felsen und Wiesen orientierte.

Wortmächtige Unterstützung erhielt die Planung durch Heikki von Hertzen, den Generalsekretär des finnischen Familienbundes, der 1946 unter dem Titel »Ein Zuhause oder Kasernen für unsere Kinder« eine antistädtische Polemik veröffentlichte. So wurde denn 1951 das Landgut von einer neu gegründeten Baugesellschaft erworben, um eine Modellsiedlung für 20 000 Einwohner zu errichten. Die Überarbeitung der Pläne führte freilich zu zwei entscheidenden Änderungen: Am Ende wurden Architekten der jüngeren Generation beauftragt, darunter Aulis Blomstedt und Aarne Ervi, die aus der ursprünglichen Waldsiedlung eine richtige Waldstadt mit einem urbanen Kern entwickelten. Diese Verbindung der alten Gartenstadtidee mit betont moderner Architektur sollte Tapiola tatsächlich zu einem Modell machen.

Vor genau fünfzig Jahren war es dann soweit: Bis zum Sommer 1954 wurde auf dem Ostteil des Geländes der erste Bauabschnitt fertig gestellt. Die relativ kurze Bauzeit rührte auch daher, dass teilweise vorgefertigte Elemente verwendet wurden. Diese erste Nachbarschaft warb zunächst als Ausstellung mit Musterhäusern und beispielhaft eingerichteten Wohnungen für die kommende Waldstadt. So konnte ein breites Publikum die innovativen Reihenhäuser und flachen Wohnblöcke in Augenschein nehmen, die an frei schwingenden Straßen in den behutsam gestalteten Landschaftspark eingebettet waren. Eindruck machten besonders die intelligenten Grundrisse, welche die Räume trotz bescheidener Flächen großzügig erscheinen ließen. Zur raschen Akzeptanz der neuen Stadt trug nicht zuletzt ihre Umbenennung von Hagalund in Tapiola bei – nach dem Waldgott Tapio, der im finnischen Nationalepos »Kalevala« besungen wird.

Der 50. Jahrestag der Gründung hat die Stadt Espoo, zu der Tapiola politisch gehört, nun erfreulicherweise veranlasst, unter dem Titel »Tapiola – Life and Architecture« ein mit Fotos und Plänen reich bebildertes Buch herauszugeben (Verlag Rakennustieto, Helsinki 2003, 32 Euro). Dieser Band dokumentiert zum einen anhand wichtiger Bauten, wie sich das „Mekka“ vieler Architekten bis heute entwickelt hat. Von 1954 an entstand das von Aarne Ervi entworfene Geschäftszentrum, in den sechziger Jahren folgten die Appartmentshäuser von Viljo Revell mit ihren flügelartigen Dächern sowie der introver-

tierte Kirchenbau von Aarno Ruusuvaori, 1989 wurde am See das große Kulturzentrum von Arto Sipinen vollendet.

Zum anderen aber, und für diese Offenheit ist der Herausgeber eigens zu loben, wird hier Tapiolas Geschichte nicht verklärt, sondern kritisch dargestellt. Timo Tuomi, Forschungsleiter am Museum für finnische Architektur, weist nicht nur darauf hin, dass Tapiola binnen weniger Jahre auch deshalb internationalen Ruhm ernten konnte, weil Finnland schon damals mit PR-Aktionen eine Architekturpolitik nach außen betrieb. Neben den Erfolgen benennt Tuomi die Fehlschläge. So entstanden weder ausreichende Arbeitsplätze am Ort noch kam es zur gewünschten Mischung der Bevölkerung vom einfachen Arbeiter bis zum Akademiker. Tapiola wurde kein gebautes Spiegelbild der finnischen Gesellschaft, sondern zum Lebensraum für die gehobene Mittelschicht.

Noch tiefgreifender ist der Aufsatz der Architekturhistorikerin Riitta Nikula, die mit ihrer Familie ein Vierteljahrhundert in Tapiola gelebt hat. Sie bedauert, dass die Waldstadt weltweit zu einem Klischee geworden sei, dass die großen Veränderungen in Struktur und Geist ausgeblendet würden. Anfangs habe man noch autofrei in Tapiola leben können, doch durch die Ausdünnung der Buslinien und die Aufgabe kleiner Geschäfte an den Ortsrändern sei der Alltag immer beschwerlicher geworden. Nikula warnt aber vor einer weiteren Verdichtung der Waldstadt, weil dadurch ihr einzigartiger Charakter zerstört würde.

Aufgrund seiner besonderen Bedingungen hat das Modell Tapiola keine Nachfolge gefunden, auch nicht im benachbarten Schweden, wie man etwa an Vällingby erkennen kann, jener gegen die Natur erbauten Trabantenstadt von Stockholm. Gerade deshalb ist zu hoffen, dass Tapiola als einmaliges Denkmal aus der „goldenen Zeit“ der finnischen Architekturmoderne bewahrt wird. Gar nicht historisch, vielmehr bis auf den Tag aktuell geblieben sind indes Haustypen wie die frühen, ungemein wohnlichen Reihenhäuser von Aulis Blomstedt: Licht, Luft und der Bezug zur Natur haben als Maßstäbe nicht ausgedient.

*Wolfgang Jean Stock*

Aus: Süddeutsche Zeitung, 7. Januar 2004

Das Zentrum von Tapiola. Architekten: Aarne Ervi und Arto Sipinen.



Die Wohnbebauung „Suvikumpu“ von Raili und Reima Pietilä.





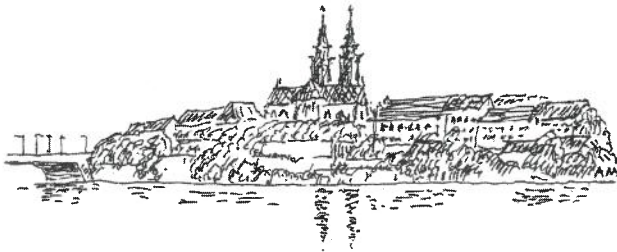
**COFFEE TABLE 907  
SESSEL 400**

Neue Farbe in  
"Honey" gebeizt.

**artek**

Eteläesplanadi 18, FIN-00130 Helsinki, Tel. +358 9 613 250, Fax +358 9 6132 5260, export@artek.fi, www.artek.fi  
**DEUTSCHLAND** (Bayern) WOLFGANG RIECK, Moorenweiser Strasse 31 a, D-82299 Türkenfeld, Tel. +49 8193 55 76, Fax +49 8193 55 76, RIECKJwg@aol.com  
**SCHWEIZ** M3MÖBEL AG, Albisstrasse 131, CH-8038 Zürich, Tel. +41 43 399 94 77, Fax +41 43 399 94 78, info@m3ag.ch  
**ÖSTERREICH** FROST INTERNATIONAL, Spitalerweg 38, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 463 45 192, Fax +43 463 41 99 44, frost.international@EUnet.at

## Jahresversammlung 2004 in Basel



Die Jahresversammlung 2004 der Alvar Aalto Gesellschaft wird in der Zeit vom 17. bis 19.9.2004 in Basel stattfinden. Als Versammlungsort dient das Hotel Basel in der Münzgasse 12 (Stadtmitte, nahe dem Rathaus).

Zum Programm der Tagung gehört ein Rundgang durch die historische Altstadt sowie die Besichtigung verschiedener neuer Bauten, darunter die berühmte Sammlung Beyeler von Renzo Piano. Am Sonntag besteht die Möglichkeit, Dornach, das berühmte Zentrum der anthroposophischen Bewegung, zu besichtigen oder auf eigene Faust in Weil am Rhein das Ausstellungszentrum für moderne Möbel Vitra zu besuchen.

Die Mitglieder werden eine detaillierte Einladung erhalten.

## Alvar und Aino Aalto, Möbel und Interieurs. Ausstellung in der Kunsthalle Bielefeld 28.11.2004–23.01.2005

Hugo Alvar Henrik Aalto (1898–1976), der bedeutendste finnische Architekt, war mit seiner Frau Aino Marsio einer der grössten modernen Möbelbauer und Entwerfer des 20. Jahrhunderts. Ab 1928 hat er mit gebogenem Birkenholz experimentiert und eine für unsere Wohnkultur bestimmende, organisch wirkende Sprache entwickelt. Sein Paimio-Stuhl, ein Freischwinger von 1931-32 für ein Tuberkulosesanatorium in Turku, gehört neben vergleichbaren Sitzgelegenheiten von Charles Eames, Ludwig Mies van der Rohe und Marcel Breuer zu den Inkunabeln des 20. Jahrhunderts.

Aaltos zur Wohnwelt entwickeltes System aus geschwungenen Hockern, Stühlen, Sesseln und Teewagen mit grossen runden Rädern ebenso wie seine Savoy-Vase von 1936 werden an mehr als einhundert vorzüglichen Beispielen mit einer Reihe von Gemälden, Zeichnungen und Skizzen vorgestellt. Es wird ein Handbuch zu den Möbeln von Alvar und Aino Aalto mit einer reichen Dokumentation erscheinen.



## Impressum

Herausgegeben vom Vorstand der Alvar Aalto Gesellschaft für Deutschland, Österreich und die Schweiz, München 2004.

Verantwortlich: Prof. Dr. Winfried Nerdinger

Redaktion: Prof.em. Antero Markelin

Gestaltung: Erkki J. Helenius, Helsinki

Druck: Painolinna, Savonlinna, Finnland

### Alvar Aalto Gesellschaft

Ehrevorsitzende Elissa Aalto †

### Vorstand

Vorsitzender: Prof.em. Antero Markelin,

Arch. Universität Stuttgart

Prof.Dr. Winfried Nerdinger, TU München (Stv.)

Prof. Arch. Karl Mang, Wien (Stv.)

Walter Moser, Arch. BSA, Zürich (Stv.)

Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen

Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München

Prof., Dipl.-Ing. Asmus Werner, Hamburg

Riitta Pelkonen-Lauer, Innenarchitektin, München

### Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer, Innenarchitektin

Erminoldstrasse 119, D-81735 München

Tel. +49-89-680 4881, FAX +49-89-680 4882

E-mail: riittalauer@aol.com

Bank: HypoVereinsbank München

BLZ 700 202 70 Konto: 31 80 338 348

### Sektion Österreich

Atelier Prof. Karl Mang

Baumannstrasse 9 A -1030 Wien

Tel. und Fax: +43-1-920 8899

E-mail: karl.mang@chello.at

Erste Bank, BLZ 20111, Konto 3100 40009 04

### Sektion Schweiz

Seegartenstrasse 12, CH-8008 Zürich

Tel. +41-1-383 3880, Fax: +41-1-383 1902

E-mail: sk@cyberlink.ch

Bank: Credit Suisse

BLZ: BC 4860, Konto 244185-51

### Sekretariat Finnland

Architekturbüro A.&U. Markelin

Kapteeninkatu 18, FIN-00140 Helsinki

Tel. +358-9-665 789, Fax +358-9-660 856

E-mail: markelin@kolumbus.fi

Aktia Bank Helsinki

BLZ 405518 Konto 210 2964